©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Ann. Naturhistor. Mus. Wien	65	307–311	Wien, September 1962

ANTHROPOLOGIE UND URGESCHICHTE

Ein Hortfund von fünf Bronzebecken aus Galizien

Von Wilhelm Angeli

(Mit 4 Tafeln)

Manuskript eingelangt am 28. August 1962

Die Prähistorische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien verwahrt unter den Inv. Nr. 33095—33099 fünf Bronzebecken, die im Jahre 1897 von W. v. Przybyslawski angekauft wurden. Nach der Originalpublikation [1]) wurden die Kessel im Mai 1890 nahe am rechten Ufer des Dniestr, unweit der Dörfer Unic und Kunisowce (Bezirk Horodenka, heute Stanislava-Gebiet der Ukrainischen SSR) „von schwämmesuchenden Landweibern" gefunden. Sie waren angeblich ineinandergesteckt und lagen 90 cm tief. Die Herkunftsangabe führte zu Mißverständnissen, insofern manchmal Unic [2]) (so auch im Inventarbuch der Prähistorischen Abteilung), manchmal Kunisowce [3]), bisweilen aber auch beide Dörfer als Fundort eines Kesseldepots genannt wurden [4]). Seit der Feststellungen T. Sulimirskis [5]) gilt als Fundort Kunisowce, Bezirk Horodenka [6]).

33095 Becken mit doppelkonischem Profil. Hochsitzende Schulter, Boden eingedellt mit Standring. Einfache Kreuzattaschen mit kurzen Armen. Niete (je Attasche drei) mit kegelförmigen Köpfen. Zwei tordierte Griffbügel, der eine mit verlängerten, der andere, etwas dünnere (dazugehörig?) mit kurzen Haken. Keine Verzierung.

H. 14,8 cm, Dm der Mündung 31 cm. Taf. 1 oben.

---

[1]) W. v. Przybyslawski, Skarb bronzowy znaleziony na pravym brzegu Dniestru pod Unižem. Teka Konservatorska I, Lwów 1892, 30ff. — Referat MAG 23, 1893, 84f. (J. Karásek).

[2]) MAG 28, 1898, (5)f.

[3]) W. Demetrykiewicz, Vorgeschichte. In: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Bd. Galizien, Wien 1898, 123. — E. Sprockhoff, Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit. Vorgesch. Fschgn. 7, 1930, 119.

[4]) J. Nestor, Ein Bronzedepot aus Moigrad, Rumänien. Präh. Zschr. 26, 1935, 50 u. 52.

[5]) T. Sulimirski, Ein Bronzedepotfund aus Niedzieliska, Kr. Przemyślany, Südostpolen. Światowit 17, 1936/37, 255ff.

[6]) L. Kozlowski, Zarys Pradziejów, Lwów 1939, 54f. — F. Holste, Der frühhallstattzeitliche Bronzegefäßfund von Ehingen. Praehistorica 5, 1939, 12. — G. v. Merhart, Studien über einige Gattungen von Bronzegefäßen. Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz 1952, II, 1ff.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

33096 Becken mit gerundeter Wandung. Der ursprünglich getreppt abgesetzte Boden fehlt. Doppel-Kreuzattaschen mit je fünf gewölbten Nieten. Zwei glatte Griffbügel mit verlängerten Haken. Verzierung: Unter dem Rand drei umlaufende Linien, darunter kleine Halbkreise. Auf den Feldern zwischen den Attaschen das Motiv der Vogelbarke mit Sonnenscheibe in Punkt-Buckel-Manier.

Erh. H. 14 cm, Mündungs-Dm 28,5—29,5 cm. Taf. 1 unten und Taf. 2.

33097 Becken mit leicht gerundeter Wandung und deutlich ausgeprägter, hochsitzender Schulter. Boden eingedellt, gut abgesetzter Standring. Zwillingsattaschen, Nietköpfe schwach gewölbt bis flach kegelförmig. Zwei glatte Griffbügel mit verlängerten Haken. Unterhalb des Randes drei umlaufende Linien, darunter kleine Halbkreise.

H. 10,5—11,5 cm, Dm der Mündung 26,5 cm. Taf. 3 oben.

33098 Becken mit gerundeter, im Profil fast konischer Wandung. Mündung leicht eingezogen. Der nachträglich angesetzte und geflickte Boden ist eingedellt. Doppelkreuzattaschen. Nietköpfe an den Flickstellen flach, an den Attaschen gewölbt. Zwei glatte Griffbügel mit kurzen Haken. Verzierung: Am Rand drei umlaufende Linien, darunter und darüber eine Punktreihe.

H. 12,5 cm, Mündungs-Dm 22,5 cm. Taf. 3 unten.

33099 Becken mit gerundeter Wandung. Boden eingedellt, Standring kaum angedeutet. An der einen Seite Doppel-Kreuzattasche, an der anderen ist die eine Hälfte der ursprünglichen Zwillingsattasche durch eine einfache geriefte Kreuzattasche ersetzt. Nietköpfe flach bis gewölbt. Die Griffbügel fehlen. Verzierung: Unter dem Rand drei umlaufende Linien, darüber Punktreihe, darunter kleine Halbkreise.

H. 8—8,5 cm, Mündungs-Dm 22 cm. Taf. 4.

Die fünf Gefäße des Depots von Kunicowce sind durchwegs aus einem Stück getrieben. Mit ihrer ebenmäßigen Form repräsentieren sie gutes handwerkliches Können. Auch das Stück 33098 (Taf. 3 unten) war zunächst reine Treibarbeit; der Boden wurde erst angenietet, als eine Reperatur notwendig geworden war. An dieser Stelle sind außer dem von außen befestigten und wieder eingedellten Bodenstück weitere vier Blechstreifen von innen angenietet. Der größte von ihnen (etwa 8 cm lang und 3 cm breit) ist durch Punktreihen verziert, wurde also schon von einem unbrauchbar gewordenen Werkstück herausgeschnitten. Die Dicke des Bronzeblechs ist bei den einzelnen Gefäßen nicht gleichmäßig; sie beträgt am Rand meist um 2 mm, gegen den Boden zu durchschnittlich 1 mm. Die größeren Kessel 33095 (Taf. 1 oben) und 33097 (Taf. 3 oben) sind am Rand stellenweise 3 mm stark. Lediglich bei diesen besonders dickwandigen Becken sind innen (bei 33097 nur oberhalb des Schulterumbruchs bis zum Rand) 1—2 cm lange, horizontale Eindrücke geblieben, die vom Herstellungsvorgang herrühren. Sonst sind keine Spuren des Treibhammers zu sehen.

Die Attaschen wirken ziemlich plump. Sie wurden für jeden Kessel

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

eigens verfertigt, wie ihre Verschiedenheit beweist. Nach dem Guß hat man sie noch zugeschnitten und ausgeschmiedet. So erklären sich die etwas voneinander abweichenden Dimensionen der Henkelbeschläge an dem selben Gefäß. Zur Befestigung dienten bei Zwillingsattaschen fünf, bei einfachen Kreuzattaschen drei Nieten. In vier Fällen ist der Attaschenarm an der Nietstelle gerissen. Die ergänzte Zwillingsattasche auf 33099 (Taf. 4 unten) hat man am Kessel abgesägt, und zwar so, daß auch der linke Nietkopf zum Teil abgeschnitten wurde. Die Sägespuren sind an der Gefäßwandung noch deutlich zu sehen.

Das Zierband unter dem Rand haben die Hersteller mit freier Hand gezogen. Deutlich bemerkt man an allen verzierten Gefäßen die Stelle, wo die Punze abrutschte und wieder ansetzte. Auch die Breite und Tiefe des Striches ist beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Die Qualität der Ornamentierung ist unterschiedlich. Anhaltspunkte, ob die Gefäße etwa aus gleicher Hand stammen, lassen sich daraus nicht gewinnen. Während bei den Kesseln 33098 (Taf. 3 unten) und 33099 (Taf. 4) die drei Linien unter dem Mundsaum relativ gleichmäßig durchgezogen wurden, merkt man bei 33097 (Taf. 3 oben) und besonders bei 33096 Taf. 1 unten und Taf. 2) die Unsicherheit in der Punzenführung. Das Zierband verläuft unter den Attaschen, wurde also hergestellt, bevor diese angebracht wurden; die beiden Felder mit der Sonnen-Vogel-Barke auf 33096 beschränken sich auf den freien Raum zwischen den Henkelbeschlägen.

W. v. Przybyslawski gab in seinem Fundbericht auch die Metallzusammensetzung bekannt [7]). Nach der damaligen Analyse enthielt die Bronze der Kessel 33095: 88,64% Kupfer und 11,34% Zinn; 33096: 90,16% Kupfer, 9,96% Zinn und kleine Mengen Blei; 33097: 94,78% Kupfer, 5,21% Zinn, 0,18% Blei und Spuren von Eisen; 33098: 88.25% Kupfer, 10,8% Zinn und 1,09% Blei; 33099: 87,14% Kupfer, 12,46% Zinn und Spuren von Blei. Verglichen mit anderen Bronzen dieser Zeit wäre demnach der Zinngehalt des vorliegenden Materials ungewöhnlich hoch. Die Behauptung, die Löcher des Beckens 33098 wären verlötet [8]), beruht auf einem Irrtum.

G. v. Merhart hat in seiner Untersuchung über Bronzegefäße die Kreuzattaschenbecken typologisch geordnet und fünf Gruppen aufgestellt [9]): A) Becken mit Dreiecksattaschen, B1) runde Kreuzattaschenbecken mit Standboden, B2) doppelkonische Kreuzattaschenbecken mit Standboden und a) einteiligem, b) mehrteiligem Körper, sowie C) Kreuzattaschenbecken mit Rundboden. Abgesehen von der Gefäßform zeichnen sich die Becken der einzelnen Gruppen noch durch spezifische Eigenschaften aus, die vor allem die Attaschen, die Nietköpfe. die Griffbügel und die Verzierung betreffen.

Unser Kessel 33095 (Taf. 1 oben) gehört mit seinem straff doppelkonischen

---

[7]) W. v. Przybyslawski, a. a. O.
[8]) MAG 23, 1893, 85.
[9]) G. v. Merhart, a. a. O. 3ff.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Profil, den tordierten Griffbügeln mit verlängerten Haken, den kegelförmigen Nietköpfen und den vier einzelnen Kreuzattaschen unter B2a eingereiht. Die andern Stücke des Fundes wird man, obwohl 33098 (Taf. 3 unten) und besonders 33097 (Taf. 3 oben) die Tendenz zu doppelkonischer Wandbildung aufweisen, noch zur Grundform B1 zählen. Dafür sprechen die Zwillingsattaschen, die glatten Griffbügel und die vorwiegend schwächer gewölbten Nietköpfe.

Kreuzattaschenbecken von der Art Kunisowce sind zeitlich der jüngeren Urnenfelderkultur zuzuweisen [10]). Sie treten seit dem Beginn der Periode Hallstatt-Stufe B1) auf, und mit ihnen Punkt-Buckel-Zier und gravierte Halbbögen [11]), Schmuckelemente also, die auch auf unserem Fund zur Anwendung kamen. Darüber hinaus lassen bestimmte Einzelheiten an den fünf Kesseln eine genauere Datierung zu. Schon T. SULIMIRSKI wies auf den starken Abnutzungsgrad der Gefäße 33096, 33098 und 33099 hin [12]). Außerdem zeigt der Punkt-Buckel-Dekor von 33096 bemerkenswerte Abweichungen von der Norm. Während bei der klassischen Ausprägung des Motivs die Radscheibe zwischen zwei nach links und rechts gewendeten, untereinander verbundenen Vogelprotomen eingebettet liegt [13]), ist im vorliegenden Fall die „Vogelbarke" bis auf einen etwas größeren Buckel leer. Das eigentliche Sonnenrad befindet sich zwischen den beiden antithetisch gruppierten Vogelpaaren (Taf. 2). G. v. MERHART deutet diesen Umbau als Auflösungserscheinung, die einen späteren zeitlichen Ansatz nahelegt [14]). Die Neigung zu doppelkonischer Gestaltung der Stücke 33097 und 33098 wurde schon erwähnt. Der einteilig-doppelkonische Kesseltyp (v. MERHART B2a), im Depot vertreten durch 33095 (Taf. 1 oben), gehört an das Ende der jüngeren Urnenfelderzeit. Zu seinen Merkmalen zählen Griffbügel mit langen, leicht geschweiften Haken, und diese finden wir auch an den Becken 33096 und 33097 (Taf. 2 und Taf. 3 oben). Ein wichtiges datierendes Kennzeichen begegnet ferner in der nachträglich angebrachten, gerieften Kreuzattasche auf 33099 (Taf. 4 unten). Solche Attaschen kommen in der Regel nur auf mehrteiligen doppelkonischen Becken vor [15], die schon der Stufe Hallstatt C angehören [16]. Ein zusätzlicher Hinweis ist noch dem Inventarverzeichnis der Prähistorischen Abteilung zu entnehmen. Dort sind unter der Inv. Nr. 33057 einige Scherben aufgenommen,

---

[10]) N. ÅBERG, Bronzezeitliche und früheisenzeitliche Chronologie V, Stockholm 1935, 93f. — G. v. MERHART, a. a. O. 5f. — S. FOLTINY, Zur Chronologie der Bronzezeit des Karpatenbeckens. Bonn 1955, 107.

[11]) H. MÜLLER-KARPE, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. Römisch-Germanische Forschungen 22, 1959, 127 und 204.

[12]) T. SULIMIRSKI, a. a. O. 281.

[13]) z. B. Hajdú-Böszörmény. J. HAMPEL. Altertümer der Bronzezeit in Ungarn. Budapest 1887, Taf. LXV, 3.

[14]) G. v. MERHART, a. a. O. 41.

[15]) G. v. MERHART, a. a. O. 4.

[16]) a. a. O. 6.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

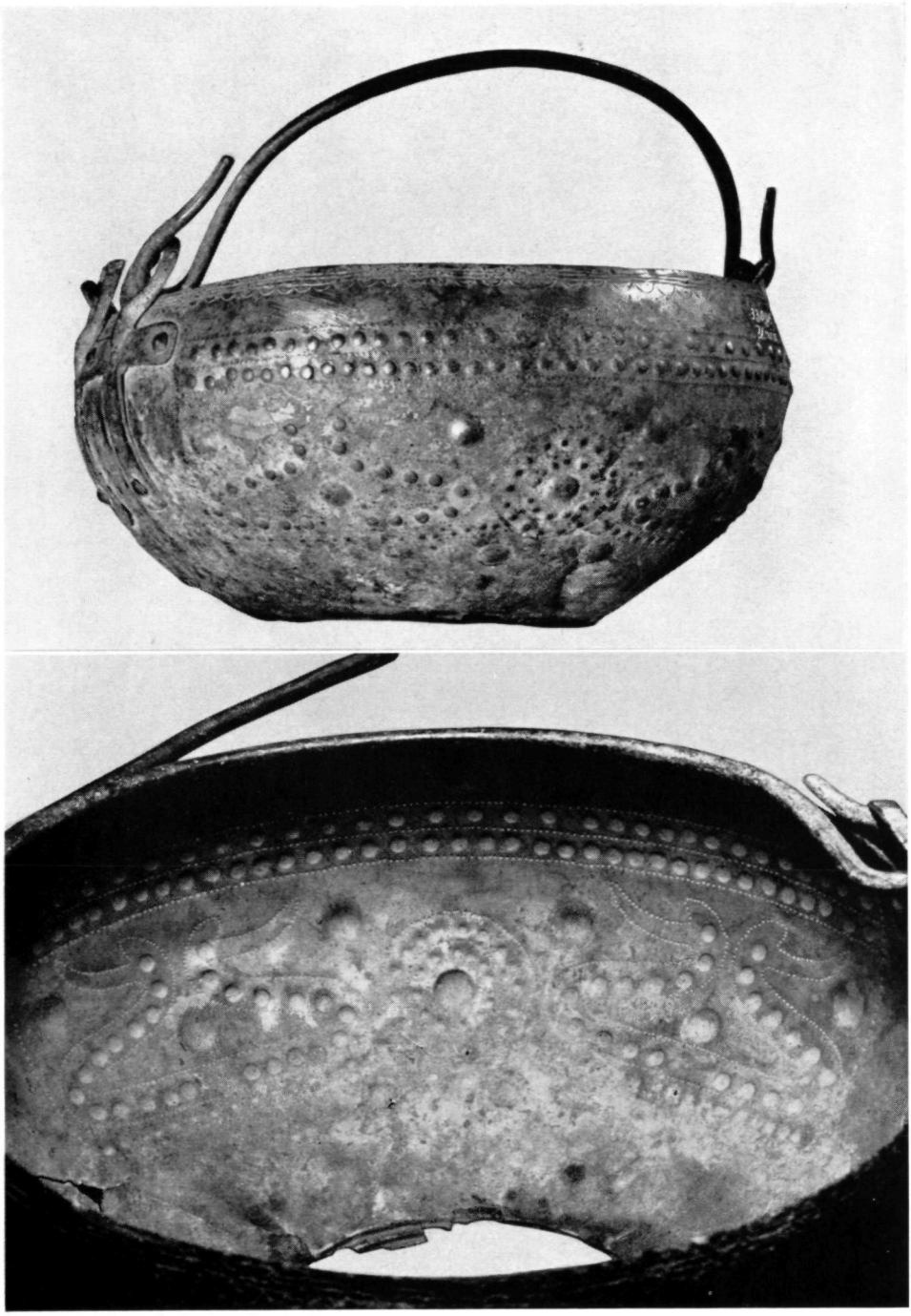
mit dem (leider sonst nicht überprüfbaren) Vermerk, sie wären mit den Kesseln von Unic-Kunisowce gefunden worden. Diese Scherben, von grober, schwärzlicher Gebrauchskeramik stammend, sind bedauerlicherweise nicht sehr charakteristisch; man würde sie aber eher in die Hallstattstufe C datieren. Nach alldem wird man nicht fehlgehen, wenn man die Vergrabungszeit des Depots von Kunisowce am Übergang von Hallstatt B zu C, absolutchronologisch also in der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. ansetzt.

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

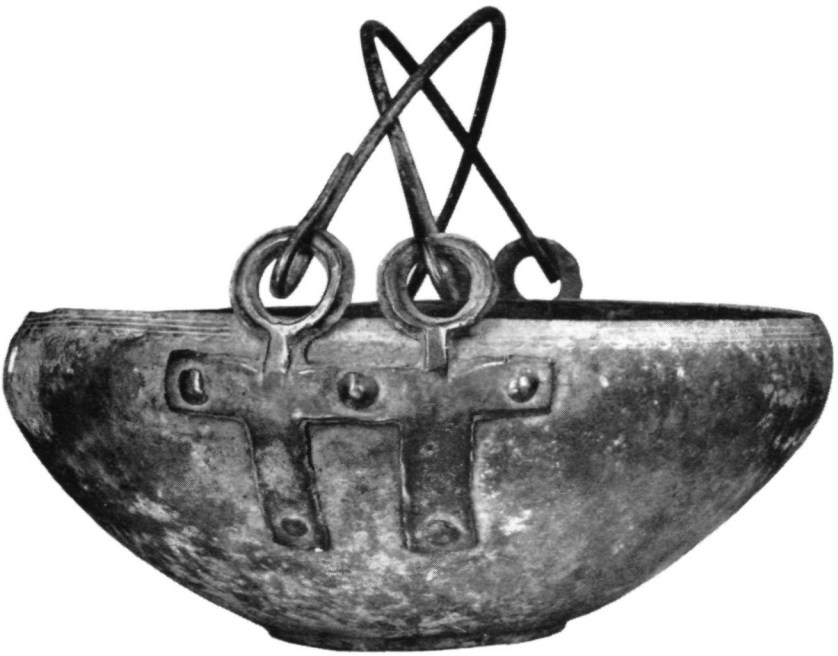
©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



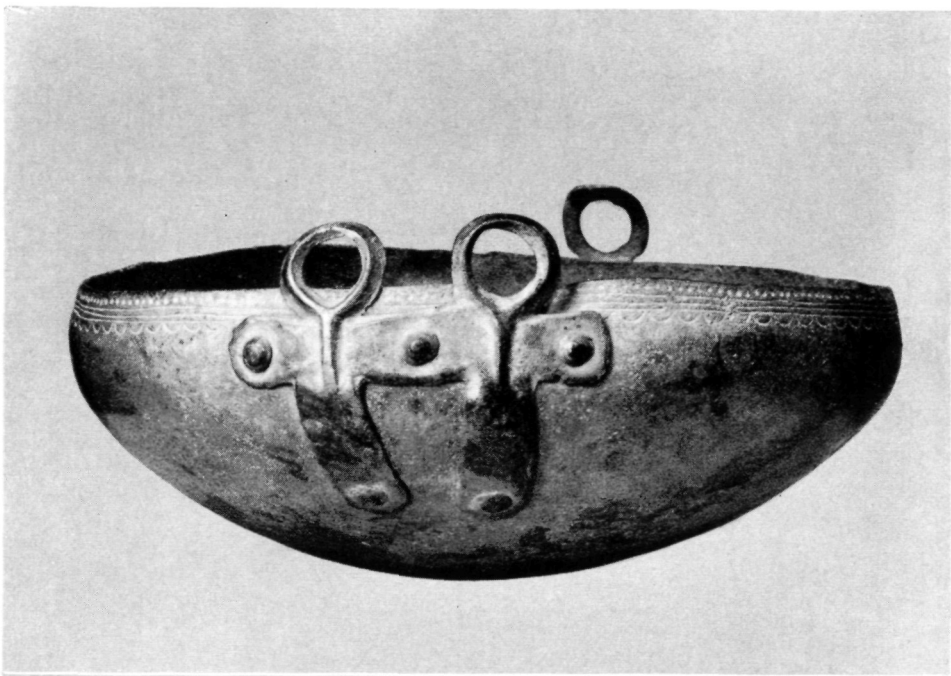
©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at

©Naturhistorisches Museum Wien, download unter www.biologiezentrum.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 65

Autor(en)/Author(s): Angeli Wilhelm

Artikel/Article: Ein Hortfund von fünf Bronzebecken aus Galizien. (Tafel 1-4) 307-311